

## **Wassersparen im Garten**

Die Kunst des wassersparenden Gärtnerns oder “waterwise gardening“- wie es im Englischen klangvoll heißt, erlangt in den letzten Jahren eine zunehmende Bedeutung in der mediterranen Region. Dies mag zum einen an sich verändernden klimatischen Rahmenbedingungen liegen, zum anderen aber auch an einem Umdenken der Gartenbesitzer. Stand früher die Palmen- Rasen Kombination im Zentrum der Aufmerksamkeit, so findet in letzter Zeit immer mehr ein Umdenken hin zu mediterranen Pflanzengesellschaften und der Einbeziehung einheimischer Pflanzen statt.

### **1. Auswahl trockenresistenter Pflanzen:**

Zuerst zu nennen sind hier Pflanzen des Mittelmeergebietes, besonders Kräuter wie Rosmarin, Thymian und Salbei. Lavendel und Schopflavendel wirken sehr schön in Kombination mit Rosen jeglicher Couleur. Dabei kommt zu dem optischen und olfaktorischen noch das akustische Erlebnis, denn der Lavendel lockt zahllose Insekten herbei, die mit ihrem Gesumme den Tag untermalen. Bei den Bäumen kontrastieren die runden Kronen von Schirmpinie (*Pinus pinea*) und Olive (*Olea europaea*) sehr schön mit den Spitzen der Zypresse (*Cupressus stricta*). Besonders empfohlen sei hier noch die einheimische Zwergpalme (*Chamerops humilis*), die robust, pflegeleicht und schädlingsresistent ist.

Erweitert wird diese Pflanzengruppe durch Vertreter anderer Gebiete der mediterranen Klimazone. So kommen viele der gängigen Gartenpflanzen zum Beispiel aus Südafrika (*Lampranthus*, verschiedene *Gladiolen* , *Tecomaria*) oder Australien (*Callistemon*, *Grevilea*, *Myopora*).

Hinzu kommen Pflanzen, die aus noch trockeneren Gegenden kommen, vor allem Sukkulenten. Oftmals bestechen diese trockenresistenten Arten durch eine besonders farbenprächtige Blüte.

### **2. Gruppenbildung**

Eine Gruppierung der Pflanzen nach Wasserbedarf kann helfen, den Einsatz von Wasser im Garten zu steuern. So kommen Areale mit Sukkulenten nach Anwachsen der Pflanzen weitgehend ohne Bewässerung aus. Mediterrane Gartenbereiche brauchen vielleicht nur zur Verlängerung der Blüte und auf der Höhe der Hitzewelle etwas Wasser, während in kleinen Bereichen mit besonderen Pflanzen auch gezielt etwas mehr gegeben werden kann.

### **3. Aufbau der Beete**

Dem aufmerksamen Betrachter wird auffallen, dass Pflanzen verschiedene Strategien entwickelt haben, die Sommerhitze zu überstehen. So beenden die krautigen Pflanzen ihren Jahreszyklus in der Regel im Frühjahr und ziehen sich zurück. Nur Stauden, Büsche und Bäume behalten auch im Sommer ihr Grün. Dieses Phänomen können wir uns im Garten zu nutze machen, indem wir in den vorderen Bereichen der Beete solche Pflanzen einsetzen, die sich nach der Blüte auf Knolle oder Rhizom zurückziehen. In den hinteren Bereichen verwenden wir buschige Pflanzen, die selbst bei geringer Wasserzufuhr oft den ganzen Sommer durchblühen (*Polygala*, *Lantana*, *Solanum*, etc.).

### **4. Beschatten des Bodens**

Der Einsatz von Bäumen und Büschen, aber auch größeren Steinen als Schattenspenders schafft ein Mikroklima, in dem kleinere Pflanzen gedeihen können. Schon ein Wanderschatten genügt oft, den „Kleinen“ eine Pause vor der sengenden Sommerhitze zu verschaffen und den Boden vor dem Ausdörren zu bewahren. Auch Tongefäße, die in den Beeten sehr dekorativ wirken, erfüllen diesen Zweck und können gleichzeitig als Wasserreservoir genutzt werden, um z.B. bei nachträglich gesetzten Pflanzen kontinuierlich Wasser an den Boden abzugeben.



**Bild:** Steingutgefäße erfüllen einen dekorativen Zweck und können gleichzeitig als Wasserspeicher eingesetzt werden. Im Schatten von Altpflanzen (Buddleja - oben rechts) können auch sensiblere Pflanzen wie diese Fuchsie (Zentrum) der Sommerhitze trotzen.

## 5. Mulch

Eine ähnliche Funktion übt die Mulchdecke aus. Sie schützt den Boden vor direkter Sonneneinstrahlung und speichert Feuchtigkeit. Wichtige Bodenlebewesen können so in der oberen Bodenschicht gehalten werden. Darüber hinaus bilden sich im Verwitterungsprozess sogenannte Ton- Humus- Komplexe, die die Wasserspeicher-Kapazität des Bodens um bis zu 20 % erhöhen können. Über die Dicke der Mulchdecke gehen die Meinungen – sicherlich auch in Abhängigkeit von Material und Größe-auseinander. In der Praxis hat sich eine Stärke von 3-5 cm bewährt.

## **6. Bewässerung : Tropfen statt Sprühen**

Die Tröpfchenbewässerung kommt für die selbe Fläche mit deutlich weniger Wasser aus, als eine flächige Sprühbewässerung, das Wasser sickert direkt in den Boden ein, Blätter werden nicht befeuchtet, was Pilzinfektionen verhindern hilft. Besonders zu empfehlen sind stufenlos regulierbare Tröpfler(Gotejador), die per Mikroschlauch direkt zur Pflanze hingeführt werden können. So kann für jede Pflanze individuell der Wasserbedarf reguliert werden. Die Tröpfler sind leicht zu reinigen, was ein Verstopfen verhindert und haben den zusätzlichen Vorteil, dass das Wasser direkt an die Pflanze- und nur dorthin gelangt, wodurch ein Verkrauten der Zwischenflächen minimiert wird.

## **7. Rasen**

Wieviel Rasen braucht ein Garten? Diese Frage bleibt jedem Gartenbesitzer selbst überlassen. Fest steht jedoch, dass die Rasenfläche einer der Haupt- Wasserverbraucher im Garten ist. Man sollte sich diese Frage also gründlich überlegen. Die Palette der Alternativen reicht von Staudenbeet über Steingarten bis Calcada- Fläche.

## **8. Moderne Techniken**

### **- Hydrogel**

Hierbei handelt es sich um ein Polymer, dass in Form eines farblosen Granulats in den Boden eingearbeitet wird. Es kann Wasser bis zum 450-Fachen seines eigenen Gewichts aufnehmen und dann nach und nach wieder an die Pflanzen abgeben. Durch die dabei entstehenden Quellungs- und Schrumpfungsprozesse wird außerdem der Boden belüftet und ein Verbacken verhindert. Das Granulat wird nach etwa 10 Jahren rückstandslos abgebaut. Geeignet ist Hydrogel vor allem bei Neuanlagen, etwa nach umfangreichen Bauarbeiten, oder in Problembereichen.

### **- Mykorrhiza**

Mykorrhiza oder Symbiosepilze sind Pilze, die mit Pflanzen eine Partnerschaft eingehen. Mit ihren mikroskopisch feinen Myzelfasern (Hyphen) erschließen sie ihrem Pflanzenpartner Wasser und Nährstoffe aus Bodenporen, die diesem sonst nicht zugänglich wären. Darüber hinaus bilden sie eine Schutzbarriere gegen Angriffe von Wurzelpathogenen. Für verschiedene Pflanzengruppen (u. A. Rasen, Bäume, Rosen) besteht bereits die Möglichkeit einer gezielten Mykorrhiza- Beimpfung.